



Erzbistum Köln | Diözesanstelle Pastoraler Zukunftsweg | 50606 Köln

An das
**Sekretariat der Deutschen
Bischofskonferenz**

Per Email

Ihr Schreiben vom

Ihr Zeichen

SBKZ/GKZ

Bearbeiter/-in

Unser Zeichen

Datum

12. Januar 2023

Rückmeldung aus dem Erzbistum Köln an die DBK zum Arbeitsdokument für die kontinentale Phase (DKE) der Weltsynode 2021-2024

(Zu den Weltsynode-Aktivitäten im Erzbistum Köln siehe: www.erzbistum-koeln.de/weltsynode)

Im Sinne einer authentischen Wiedergabe der Erfahrungen und Rückmeldungen aus dem Volk Gottes im Erzbistum Köln während der diözesansynodalen Phase lässt sich zu den drei Fragen unter DKE 106 feststellen:

Generell gibt es eine große Übereinstimmung der Inhalte des DKE und der „Rückmeldung aus dem Volk Gottes im Erzbistum Köln“ zur Weltsynode vom Mai 2022. Zahlreiche aktuelle Rückmeldungen aber zeigen, dass „Impulse“ wie z.B. die Aussagen von Sr. Nathalie Becquart vom Dezember 2022 – „Frauenweihe ist für die katholische Kirche im Moment, von einem offiziellen Standpunkt aus gesehen, keine offene Frage“ – als extrem enttäuschend und kontraproduktiv für die Dynamik und die Glaubwürdigkeit des synodalen Prozesses empfunden werden. Es verstärkt sich der Verdacht, dass für die Kirchenleitung ausdrücklich nicht entscheidend ist, was das Volk Gottes an „offenen Fragen“ hat und wo alte Antworten nicht mehr tragen.

Zur Frage 1 (DKE 106)

Einsichten im DKE, die sich auch im Erzbistum Köln (mehrheitlich) gezeigt haben:

- Die Erfahrung, in der Kirche frei sprechen zu können und gehört zu werden, ist befreiend – bleibt aber überschattet vom Zweifel an der Ehrlichkeit des synodalen Prozesses bzw. am Willen für echte Veränderungen/Entwicklungen in der Kirche.
- Der Wunsch, weniger eine Kirche des Erhaltens und Bewahrens zu sein und mehr eine offene Kirche, die zur glaubwürdigen Sendung in und für die Welt aufbricht.

Für uns neue oder erhellende Erfahrungen im DKE:

- Weltweit werden viele Themen/Reformanliegen geteilt, die vor der gemeinsamen Erfahrung der Weltsynode eher einzelnen Regionen oder Nationen zugeordnet wurden oder (immer noch) werden.
- Dass sich in so hoher Zahl auch Ortskirchen in (Bürger-)Kriegs-, Hunger- und (Natur-)Katastrophengebieten auf den synodalen Weg gemacht haben, beeindruckt – und macht demütig im Blick auf die eigene kirchliche Selbstbeschäftigung in Deutschland.

Zur Frage 2 (DKE 106)

Spannungen oder Divergenzen im DKE, die sich auch im Erzbistum Köln (mehrheitlich) gezeigt haben:

- Der Skandal des sexuellen Missbrauchs und der als mangelhaft bzw. systemisch wenig einsichtig empfundenen Aufarbeitung in der Kirche als tiefe Wunde.

- Zu viele Priester werden als Hindernis für eine fruchtbare kirchliche Gemeinschaft im Sinne von Synodalität erlebt. Es gibt ein Leiden daran, dass der pastorale Horizont vor Ort oft nicht weiter reichen darf, als es der persönliche Horizont des Pfarrers buchstäblich „erlaubt“.

Probleme und Fragestellungen, die im nächsten Schritt berücksichtigt werden sollten:

- Die Zusammenhänge, die zu einem Vertrauens- und Glaubwürdigkeitsverlust von Kirche in ganz Europa und weltweit führen, z.B.:
 - o Tatsache und Umgang/Aufarbeitung v.a. des sexuellen und geistlichen Missbrauchs in der Kirche. Europaweit die Erfahrungen teilen, zur schonungslosen Aufarbeitung ermutigen/sich gegenseitig unterstützen, blinde Flecken sehen lernen und mit Entschiedenheit gemeinsam einen Weg auch zur systemischen Erneuerung kirchlicher Strukturen und Haltungen beginnen.
 - o Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen diverser Personengruppen in der Kirche (wegen ihres Geschlechts, ihrer Lebenssituation, sexueller Orientierung...), wodurch das Ansehen der Kirche und ihre Glaubwürdigkeit, im Geist des Evangeliums unterwegs zu sein, für eine hohe Anzahl von Menschen zunehmend infrage steht (Relevanzverlust der Kirche in den europäischen Gesellschaften).
- Das Miteinander von Klerikern und Laien auf allen Ebenen der Kirche im Sinne des gemeinsamen Priestertums aller Glaubenden und der gemeinsamen Taufwürde.

Zur Frage 3 (DKE 106)

Prioritäten, Themen und Handlungsaufforderungen für die erste Sitzung der Synodalversammlung im Oktober 2023 – subjektive Empfehlung aus Kölner Sicht:

- Warum fühlen sich immer weniger Menschen zu einem pastoralen Dienst oder Ehrenamt in der Kirche berufen? Ehrliche Bestandsaufnahme ohne Schönfärberei oder Entschuldigungen, die außerhalb der Kirche gesucht werden!
- Weshalb ist es manchen Priestern nicht möglich, sich dienlich und unterstützend in eine mehr und mehr synodale Kirche einzubringen? Ehrliche Auseinandersetzung mit der negativ wahrgenommenen Rolle vieler Priester im synodalen Prozess sowie ihrer zum Teil überkommenen Rollenstarrheit!
- Wie gelingt weltweit ein ehrlicher Umgang mit den Tatbeständen und der mangelnden/nach gar nicht stattfindenden Aufarbeitung von Missbrauch in der Kirche? Ehrliches Hinsehen und Hinhören auf die Betroffenen und Entwicklung von Schritten konsequenten Handelns zu Prävention und Intervention!
- Wie gelingt ganz konkret – angesichts der weltweiten Rückmeldungen – die Umsetzung des Grundanliegens der Weltsynode?, d.h. das „gemeinsame Gehen, das es der Kirche erlaubt, entsprechend der ihr anvertrauten Sendung das Evangelium zu verkünden“ (vgl. Vorbereitungsdokument Nr.2)!

Sollte unter diesem Punkt eine subjektive Auswahl getroffen werden? Oder müsste in der Synodalversammlung nicht klar priorisiert werden, was die Befragung des Volkes Gottes weltweit an vorrangigen Themen ergeben hat? Die entsprechenden Ergebnisse liegen dem Synodensekretariat differenziert vor!

Die im DKE enthaltene Interpretation des biblischen Titels (DKE 25-28) entspricht gut dem Bild, was man aus den formulierten Inhalten der „Rückmeldung aus dem Volk Gottes im Erzbistum Köln“ auch malen könnte: Die Kirche als weites, bewegliches Zelt, in dem alle Menschen willkommen geheißen werden und Raum für Vielfalt geboten ist; mit starken Pflöcken, die fest stehen, aber versetzt werden können, um das Zelt wieder und wieder in neuem Gelände aufzuschlagen, damit es die Menschen auf dem Weg durch die Geschichte begleiten kann. – Dieses Bild sollte am Ende der Weltsynode nicht völlig entstellt sein, was größte Enttäuschung mit sich brächte.

gez. Synodenteam im Erzbistum Köln

Vera Krause, Frank Reintgen, Daniel Gentner, Robert Sins, Alexander Walek